Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf. 2monatlich 1 M. 67 Pf., 1monatlich 84 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: i. V.: Dr. A. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Neunzehnter Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 90. **Halle** a. d. Saale, **Sonnabend den 18. April** **1885.**

Die Neutralisirung der Türkei.

Wie friedlich es auch zeitweilig aus London und aus Petersburg schallen mag, was aus Turkestan herübertönt, läßt die Aussicht auf Frieden sehr gering erscheinen. „Die Reste der afghanischen Detachements flüchteten nach Herat," das heißt doch: der Weg nach Herat steht den Russen offen, und „um einer Anarchie vorzubeugen, ist in Pendscheh eine zeitweilige Verwaltung organisirt" bedeutet doch nichts anderes als: das ganze Grenzgebiet ist einstweilen von den Russen in Besitz genommen. Endlich heißt: „Zur Vorwärtsbewegung liegt einstweilen keine Nothwendigkeit vor" auf deutsch: „Wir werden in nächster Zeit entdecken, daß wir um unserer Sicherheit willen den Paß nach Herat besetzen müssen."

Unter diesen Umständen hat die Frage der örtlichen Beschränkung des Krieges eine große und noch täglich wachsende Bedeutung erhalten. Die Sache liegt so: Wenn die Engländer wieder das Bedürfniß fühlen, sich in der Ostsee durch wirkungslose Angriffe auf russische Seefestungen und vielleicht auch durch Mißhandlung offener Küstenorte zu blamiren, so wird ihnen das kein Mensch mißgönnen, kein Mensch an diese Spazierfahrten irgendwelche Besorgniß knüpfen. Wenn ihnen die Pforte aber gestattet, den Bosporus zu passiren, so steht der Orient oder wenigstens die Balkanhalbinsel alsbald im Brande. Daß der Friede von San Stephano nicht dennoch ausgeführt, nicht Ostrumelien mit Bulgarien zu einem Reiche zusammengeworfen und die Grenze dieses Reiches bis auf wenige Meilen von Konstantinopel vorgeschoben ist, das ist doch wesentlich das Verdienst der russischen Mäßigung. In dem Augenblicke, wo die Türkei sich auf die Seite eines Gegners Rußlands stellt, fordert das eigene Interesse von der Regierung des Czaren, daß er alle türkenfeindlichen Gewalten der Balkanhalbinsel gegen das Osmanenreich loslasse und ihren Angriff in jeder Weise unterstütze. Geschieht das, so sind die österreichischen Interessen auf der Halbinsel aufs schwerste bedroht. Wenn diese Nachbarwand brennt, so steht in der That die Sicherheit Oesterreichs auf dem Spiele. Deshalb arbeitet Oesterreich, von Deutschland unterstützt, mit aller Macht daran, den Sultan von einer verderblichen Nachgiebigkeit England gegenüber abzumahnen und abzuschrecken. Bleibt die Pforte dabei, den englischen Kriegsschiffen das Schwarze Meer zu verschließen, so kann Deutschland-Oesterreich ihr die Fortdauer ihres europäischen Besitzstandes einstweilen verbürgen. Die Türkei muß in die Lage gebracht und in der Lage erhalten werden, weder anzugreifen oder auch nur einen Angriff, der nur durch Passirung türkischer Gewässer möglich wird, zuzulassen, noch ihrerseits angegriffen und erschüttert zu werden: das kommt aber auf eine verbürgte Neutralisirung heraus.

Es ist der Fall denkbar, wenn auch nicht wahrscheinlich, daß, wenn es zu einem englisch-russischen Kriege kommt, die Oesterreicher bis an die Dardanellen vorrücken, um diese den Briten zu sperren. Sie schützten dann den Sultan gegen — den Sultan, gegen die sonst unvermeidlichen Folgen einer kurzsichtigen Politik. Hoffentlich aber wird es, wenn es überhaupt zum Kriege kommt, ohne Anwendung von Zwangsmitteln gelingen, das Schwarze Meer den Engländern zu sperren und den Frieden im Oriente weiter zu fristen.

Politische Uebersicht.

In der afghanischen Frage bilden augenblicklich die etwas intensiver als bisher betriebenen Verhandlungen zwischen London und Petersburg den Kernpunkt der Lage. Ueber den Inhalt der russischen Vorschläge, welche den Verhandlungen zu Grunde liegen, wird zwar — trotz der sonst vorhandenen großen Geschwätzigkeit — nichts verrathen. Indessen ein Punkt dieser Vorschläge scheint das Verlangen Rußlands zu sein, das von General Komaroff besetzte Pendscheh dauernd zu behalten. Wenigstens soll sich einer londoner Depesche des Reuter'schen Bureau zufolge der der russischen Botschaft in London beigegebene Ingenieur Lessar in diesem Sinne ausgesprochen haben. Derselbe erklärte einem Zeitungsredacteur, die Abtretung von Pendscheh an Rußland bilde die Basis der Forderungen Rußlands, weil die Occupation von Pendscheh durch die Afghanen keine Hoffnung auf einen dauerhaften Frieden gewähre. Es entsteht da nun die Frage, ob England diese Bedingung annehmen wird. Anfangs wurde allerdings auf der englischen Seite mit großem Nachdruck die Desavouirung Komaroffs, die Zurückziehung der russischen Truppen in die vor der Einnahme von Pendscheh innegehabten Stellungen verlangt. Es scheint sich aber in diesem Punkte in England ein Meinungswechsel zu vollziehen, wie es ja Prahlern meistens passirt, daß sie ihre verschrobenen Ideen nach der Hartnäckigkeit der Thatsachen modifiziren müssen. Die londoner Presse tritt in der Pendscheh-Frage bereits einen kühnen Rückzug an. Die „Pall Mall Gazette" schreibt: „Wir sind glücklich, konstatiren zu können, daß die Friedensaussichten sich in den letzten 24 Stunden wesentlich gebessert haben, und große Hoffnung vorhanden ist, daß die zwischen den beiden Regierungen noch bestehenden Differenzen in wenigen Tagen befriedigend geregelt werden dürften. Die Beweise mehren sich fortwährend, daß der Emir von Afghanistan auf Pendscheh und das benachbarte Gebiet durchaus keinen anderen Anspruch hat, als den der Eroberung im Juni v. J. Der Korrespondent des „Standard" im Lager Sir Peter Lumsden's erwähnt in seinem Schreiben aus Gulran vom 29. Februar ausdrücklich, daß Pendscheh und die Thäler des Murghab und Heri Rud in Afghanistan selbst nicht als Theile Afghanistan's angesehen und allein von Rußland als solche anerkannt wurden. — Wenn nun England, wozu alle Aussicht vorhanden ist, Pendscheh den Russen gutwillig überläßt, dann könnte ja allerdings der Friede vorläufig und bis auf weiteres wieder einmal gesichert sein. Rußland hätte dann wieder eine Etappe nach seinem asiatischen Ziele erreicht und es wird gegen einige Zeit der Ruhe nichts haben, um die weiteren Schritte um so gründlicher vorbereiten zu können. Die auf die englisch-russische Streitfrage sonst noch bezüglichen und heute vorliegenden Telegramme lauten:

* **London**, 16. April. Der „Daily Telegraph" veröffentlicht in einer dritten Ausgabe ein Telegramm aus Wien, worin es heißt, die Antwort des Ministers des Aeußern v. Giers an die englische Regierung, auf welche letztere gestern geantwortet hat, enthalte folgenden Passus: „Ich bin von Sr. Maj. dem Kaiser beauftragt, zur Kenntniß der Regierung der Königin zu bringen, daß der Kaiser den Krieg als beklagenswerth für beide Länder ansehen würde. Se. Maj. hegt die feste Hoffnung, daß sich ein Arrangement schnell und leicht würde herstellen lassen." Der russische Botschafter in London habe an den Minister v. Giers zurücktelegraphirt, daß das englische Kabinet die Mittheilung des Ministers gut aufgenommen habe; man dürfe auf eine friedliche Lösung hoffen.

* **London**, 16. April. Die „Pall Mall Gazette" schreibt, die Friedensaussichten seien fortgesetzt sehr günstige, der Friede sei bemahe als gesichert anzusehen, die Wünsche beider Regierungen seien höchst friedliche und die Hoffnung, daß die Krisis in nächster Woche überstanden sein werde, sei nicht ohne Grund. Der „Globe" äußert dagegen, es sei die größte Thorheit, wenn England angesichts der gigantischen Rüstungen Rußlands letzterem weitere Frist zu Kriegsvorbereitungen geben und warten wollte, bis der englische Regierung von Rußland rundweg abgeschlagen werde, Genugthuung zu gewähren. Und dazu werde es kommen, sobald sich Rußland stark genug fühle, ins Feld zu rücken. (Der „Globe" scheint uns klüger oder — aufrichtiger zu sein als die „Pall Mall Gazette." D. Red.)

* **Warschau**, 15. April. Anläßlich der Gerüchte von dem Auftauchen englischer Agitatoren in Polen bemerkt der offiziöse „Dnewnik", er wolle dahingestellt sein lassen, ob diese Gerüchte begründet seien oder nicht; es sei ihm jedoch angenehm erklären zu können, daß die durch diese Gerüchte hervorgerufenen Auslassungen der ausländischen, wie der lokalen polnischen Presse einstimmig gegen eine solche Agitation protestirten und vor den Agitatoren warnten.

Wenn die Engländer mit ihren Feinden auf andere Art nicht mehr fertig werden können, dann vernichten sie dieselben — wir haben das ja schon mehrfach erlebt — einfach auf telegraphischem Wege. Dieses probate Mittel wird jetzt auch dem bösen Osman Digma gegenüber angewendet. Das „Reuter'sche Bureau" verbreitet einfach die folgende, aus Kairo vom 16. d. datirte Depesche:

„Aus Dongola wird das von Eingeborenen herstammende Gerücht gemeldet, Osman Digma's ganze Streitmacht habe sich zerstreut, weil die Orte, auf welche er wegen der Verproviantirung und Wasserzufuhr für sein Heer gerechnet habe, von den Engländern besetzt seien."

Weniger blutig läßt sich in der That die Sache nicht machen.

Unter dem Vorsitze des Lord-Mayors fand am Donnerstag in London in einem Hotel eine Versammlung statt, die über den gegenwärtigen Zustand der englischen Marine berieth und welcher mehrere einflußreiche Parlamentsdeputirte ohne Unterschied der Parteistellung beiwohnten. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, welche die Regierung auffordert, für die Vermehrung der Schiffe, Geschütze und Matrosen unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen, damit die Sicherheit des Landes keine Gefahr leide.

Aus Ostasien liegen heute einige Nachrichten vor, welche beweisen, daß es mit dem französisch-chinesischen Frieden noch nicht so recht glatt gehen will. Eine Depesche des Generals Brière de l'Isle aus Hanoi vom 15. d. sagt: Ich hatte Boten abgesandt, um die Chinesen von dem Aufhören der Feindseligkeiten zu benachrichtigen, die Chinesen haben aber am 14. d., bevor meine Boten den militärischen Mandarinen Chinas, die noch keine Nachricht aus Peking erhalten hatten, davon Anzeige machen konnten, Kep mit etwa 2000 Mann angegriffen. Der Angriff der Chinesen ist zurückgeschlagen worden, wir haben 1 Todten und 7 Verwundete. Die Kanonenboote auf dem Hellen Flusse erhielten gestern bei Gelegenheit einer auf dem Schwarzen Flusse vorgenommenen Rekognoscirung Gewehrfeuer, erlitten aber keinen Verlust. Ein chinesisches Detachement, welches unsere Kanonenboote angriff, wurde durch die Garnison von Hongkoa, die einen Ausfall machte, in die Flucht geschlagen. Ich habe auch nach dieser Seite Boten abgeschickt, um die Einstellung der Feinseligkeiten zu verkünden. — Ein Telegramm des Admirals Courbet meldet, der Kreuzer „Estaing" habe noch vor der Notifizirung der Friedenspräliminarien ein chinesisches Schiff, welches eine Besatzung von 750 Soldaten und Offizieren und 3 Mandarinen an Bord hatte, weggenommen.

---

[47] **Das Haus an der Haide.**

Roman von F. Warden.

Aus dem Englischen von A. Brauns.

Autorisirte Uebersetzung.

(Fortsetzung.)

„Was meinen Sie?"

„Nun, Rayner ist der geschwätzigste Mensch, den ich kenne. Ich habe ihn ein paar mal in Newmarket getroffen — ein heiterer, recht unterhaltender Bursche, aber der letzte dem ich irgend etwas sagen würde, das ich nicht zum Amüsement des ersten Besten, der ihm begegnet, wiedererzählt haben möchte."

„O, aber so etwas würde er nicht weiterplaudern!" versicherte ich, völlig überzeugt. „Er schalt mich aus, daß ich es ihm erzählt, und meinte, daß man zu keinem, wer es auch sein möchte, solche Mittheilungen wiederholen dürfte."

„Das ist ganz recht," stimmte er erleichtert bei. „Dann werde ich es Mrs. Cunningham sagen, daß Sie es gegen niemand erwähnt haben. Die arme Frau ist halb von Sinnen; sehr hat mich heute herüber gesandt, Erkundigungen einzuziehen, ob Sie vielleicht davon gesprochen haben. Ich für meinen Theil hielt es für wahrscheinlicher, daß sie es sich nur eingebildet, Ihnen die Mittheilung gemacht zu haben. Bisher hatte mir ein Vorwand gefehlt, nach hier zu kommen; ich erlangte also einen Grund dafür und machte sie mir zugleich verbindlich."

Ich schenkte der verstecken Schmeichelei keine Beachtung; mein ganzes Interesse war auf den Diebstahl gerichtet.

„Und haben Sie auf niemand Verdacht?" fragte ich mit zitternden Lippen.

„Jetzt wissen wir noch gar nichts, jede Minute beargwöhnen wir eine andere Person. Der Raub ist so gut geplant und mit solch scharfem Verständniß ausgeführt worden — nur das Allerbeste von allem ist genommen worden, sodaß die Dienerschaft der Mitwissenschaft verdächtigt wurde. Aber mein Bedienter Gordon, der immer den Nagel auf den Kopf trifft, gab mir den Wink, daß es für sie alle nur erwünscht wäre, wenn ihre Koffer durchsucht würden. Das geschah auch, doch nirgends wurde eine Spur gefunden. Natürlich beweist das immer noch nicht, daß sie mit den Dieben, wer sie auch sein mögen, nicht unter einer Decke gesteckt haben. Eine Bande Eisenbahnarbeiter ist vor vierzehn Tagen ganz in der Nähe auf der Bahn auf Arbeit gewesen; und ein Hut, der einem derselben gehört, ist im Garten gefunden worden. Aber es scheint, daß die Freunde des Hutbesitzers den Beweis liefern können, daß er die Nacht betrunken im Dorfe zugebracht. So wissen wir bis jetzt absolut nichts. Gordon erzählte mir privatim, er glaube gar nicht, daß einer der Dienstleute oder der Bahnarbeiter etwas damit zu schaffen gehabt. Er hob die Aehnlichkeit zwischen diesem und einem Diebstahle hervor, der vor einiger Zeit im Hause eines andern Freundes von ihm, bei dem er kurze Zeit vorher zum Besuche gewesen, vorgekommen. Er glaubte, es sei das Werk eines Juwelenräubers von Profession, der vielleicht einen entlassenen Diener für seine Zwecke gewonnen. Ich bewies ihm, daß ein schon länger entlassener Diener ihm nicht solch genaue Angaben, wie z. B. hinsichtlich der Juwelen der Damen, die sich nur besuchsweise in Denham Court aufhalten, hätte geben können, vermochte ihn jedoch nicht zu überzeugen. Aber was die Juwelen von Mrs. Cunningham anbelangt, so scheint ihr Verschwinden wunderbar, da sie eine sehr vorsichtige Dame ist. Ich vermuthe, ihr Mädchen hat das Geheimniß auf irgend eine Weise entdeckt und es dann, der Himmel mag wissen, wem — erzählt."

„Das vermuthe ich auch," sagte ich mechanisch.

Ich bemühte mich, alles, was ich bereits wußte, mit dem, was ich eben vernommen, zusammenzustellen. Mr. Carruthers stand auf.

„Nun brauche ich Mrs. Rayner, da ich Sie gesehen, gar nicht zu bemühen," sprach er.

„Mrs. Rayner!" wiederholte ich in derselben mechanischen Weise.

„Ja. Als das Mädchen mir sagte, Sie wären ausgegangen, meinte sie, ich könnte aber Mrs. Rayner sprechen. Ich mochte sie jedoch nicht stören, da sie für sehr leidend gilt. Aber sie bestand darauf."

„Warten Sie einen Augenblick," sagte ich, als er meine Hand ergriff. „Sind Sie ganz sicher, daß der Diebstahl vorige Nacht passirte?"

Als ich die letzten Worte ausgesprochen, wendeten sich seine Blicke von meinem Gesichte auf einen Punkt hinter mir.

Ich drehte mich um und sah im Rahmen der Thür Mrs. Rayner, blasser und geisterhafter denn je, nebst Sara stehen. Alle Thüren auf dem Erkenhofe öffneten sich ganz geräuschlos, und sie hatten meine Worte gehört. Beim ersten Blick auf Saras Gesicht klopfte mein Herz heftiger vor Furcht und Argwohn und mein Verdacht wurde zur Gewißheit, daß ich mich auf richtiger Fährte befand.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Verwundert über Mrs. Rayners gespenstisches Eintreten und ihre Erscheinung selbst hatte Mr. Carruthers meiner letzter Frage wenig Beachtung geschenkt, und ich wollte eine andere Gelegenheit abpassen, sie ihm von neuem vorzulegen. Er drückte Mrs. Rayner sein Bedauern aus, daß er ihr die Beschwerde, ihn zu empfangen, verursacht, da sie augenscheinlich leidend sei, und er nur in der Absicht vorzusprechen gewagt, Miß Christie von einem großen Diebstahl zu erzählen, der in Denham Court, wo sie jüngst geweilt, ausgeführt worden sei. Nichts als körperliches Leiden konnte die große Gleichgiltigkeit, mit der sie dem Berichte vom Raube zuhörte, erklären: ihre großen, grauen Augen stierten gerade vor sich hin. Sie machte keine Bemerkung, bis er zu Ende war, dann wandte sie sich nach ihm um, und fragte mit einem schwachen Ausdruck der Erleichterung:

„Es ist also niemand verletzt?"

„O, nein, es hat gar keinen Konflikt gegeben! Sie verschwanden wie Gespenster, keine Spur hinterlassend!"

„Es thut mir recht leid, daß sie nicht gefangen worden sind. Mein Mann ist seit Dienstag in London, und mir ist ganz bange während seiner Abwesenheit," sprach sie, als wenn sie eine Lektion aufsage.

Die ganze Zeit stand Sara mit dem Riechfläschchen in der Hand neben ihr, als befürchte sie, ihre Herrin würde in Ohnmacht fallen. Doch in meinen Augen sah Mrs. Rayner nicht kränker aus als gewöhnlich.

Als er aufgestanden und sich ihr empfohlen hatte, begleitete ich Mr. Carruthers nach der Hausthür, wo die Kalesche auf ihn wartete. Sara, deren Funktionen bei ihrer Herrin plötzlich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850418019/fragment/page=0001

Das neugebildete französische Ministerium hat nachträglich noch eine kleine Korrektur erfahren. Die Minister der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten sind zurückgetreten und durch Sadi Carnot (Finanzminister) und Demole (Arbeitsminister) ersetzt worden. Das „Journal officiel" publizirt heute diese Veränderungen.

Der Friedensvertrag zwischen den Staaten Central-Amerikas ist, wie aus New-York gemeldet wird, von den Friedensbevollmächtigten unterzeichnet worden.

Ueber den Aufstand in Britisch-Kanada telegraphirt der amerikanische Korrespondent der „Times" vom 14. d.: General Middletons vorgeschobenes Detachement überschreitet die große Salzebene und befindet sich innerhalb 30 Meilen von Humboldt. Sie bewegt sich aber vorsichtig, mit vorgeschobenen Spähern, da die Avantgarde Niels den Saskatchewan in östlicher Richtung überschritten hat. Das Gefecht von einem mit Lebensverlusten verbundenen Zusammenstoße ist noch unbestätigt, General Strange konzentrirt eine Expedition in Calgary, die nördlich nach Edmonton zu marschiren soll. Der Zustand der Dinge im Fort M'Leod ist beruhigender geworden.

Den „St. Petersb. Wedomosti" zufolge beabsichtigt die russische Regierung in den Städten Brüssel, Bern und Kopenhagen künftig russische Militäragenten zu halten und zwar soll der Posten in der erstgenannten Stadt noch in diesem Jahre, die beiden anderen im Laufe des nächsten Jahres kreirt werden. Zum Unterhalte dieser neuen Militäragenten wird ein jährlicher Kredit von 14,600 Rbl. verlangt.

*

(Kleinere telegraphische Mittheilungen).

* **Bukarest**, 16. April. Dem gestern abend im königlichen Palais stattgehabten großen Diner wohnten der König mit seinen Gästen, dem König von Schweden und dem Fürsten von Bulgarien, und alle höheren Offiziere, sowie alle höheren Hof- und Staatsbeamten bei. Der König brachte einen Toast auf den König von Schweden und dessen Familie aus und gab in demselben seiner Freude über die Wiedergenesung des Prinzen Karl von Schweden Ausdruck. Der König von Schweden erwiderte, unter Hinweis auf die zwischen dem schwedischen und rumänischen Königshause bestehenden verwandschaftlichen Bande, mit einem Toast auf den König von Rumänien, der es verstehe, die Stellung, welche er mit seiner tapferen Armee auf dem Schlachtfelde erobert, unter den Segnungen des Friedens aufrecht zu erhalten und zu erweitern. Nach dem Diner fand eine Galavorstellung im Theater statt, die Stadt war festlich illuminirt. Der Fürst von Bulgarien trat um Mitternacht die Rückreise nach Sofia an, der König und die Minister gaben demselben bis zum Bahnhofe das Geleite.

* **Bukarest**, 16. April. Der König von Schweden empfing heute die Mitglieder des diplomatischen Corps, sowie das hiesige Officiercorps und begab sich dann mit dem König und der Königin nach Sinaja, von wo aus er morgen seine Reise fortsetzen wird.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 16. April. Se. Maj. der Kaiser nahm heute die üblichen Vorträge entgegen, empfing den ehemaligen kommandirenden General des 8. Armeecorps General der Infanterie z. D. v. Thile, hatte eine Konferenz mit dem vom Urlaub zurückgekehrten Kriegsminister und arbeitete mit dem Chef des Militärkabinets. Nachmittags empfing der Kaiser den außerordentlichen türkischen Abgesandten des Sultans Riza Pascha und unternahm dann eine Spazierfahrt. — Zum Mittagsmahl sahen die Majestäten die Prinzen Georg und Friedrich August von Sachsen, den Prinzen und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern und den Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden als Gäste bei sich. — Die bis jetzt noch in der Schwebe gewesene Frage, ob der Kaiser einen Frühjahrsaufenthalt in Wiesbaden nehmen wird, ist nunmehr definitiv in vernemendem Sinne gelöst. — Der Kronprinz begab sich heute vormittag nach dem Schießplatz bei Kummersdorf, von wo er nachmittags hierher zurückkehrte. In Stellvertretung des Kaisers wird der Kronprinz am Sonnabend die feierliche Grundsteinlegung für die neue Kirche „Zum Heiligen Kreuz" auf dem Johannistisch vollziehen. — Die Prinzen Georg und Friedrich August von Sachsen haben gestern noch dem Reichskanzler Fürsten Bismarck sowie dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorff Besuche abgestattet und gedenken heute abend 9½ Uhr, nachdem sie im Laufe des Vormittags verschiedene Sehenswürdigkeiten Berlins besichtigt, nach Dresden zurück zu reisen. — Der König und die Königin von Schweden werden, von Konstantinopel kommend, Mitte der nächsten Woche auf der Rückreise nach Stockholm zum Besuch am hiesigen Hofe in Berlin erwartet.

+ **Berlin**, 16. April. Den Abendblättern zufolge wird die Verlobung des Erbgroßherzogs von Baden mit der Prinzessin Hilda von Nassau demnächst offiziell verkündigt werden. Die Vermählung dürfte vielleicht schon im Herbste bei der diesjähr. Anwesenheit des Kaiserl. Paares in Baden stattfinden. — Laut der „Kreuzzeitung" ist der Stab der Kavalleriedivision des fünfzehnten Armeecorps von Metz nach Straßburg verlegt und der Divisionscommandeur, Generallieutenant von Heuduck, unter Beibehaltung seines Divisionskommandos, zum Generalkommando des fünfzehnten Armeecorps kommandirt worden. Generalfeldmarschall Freiherr von Manteuffel, von dem schon so vielfach gemeldet wurde, daß er von seiner Stellung als Corps-Commandeur zurücktreten wolle, behält das General-Kommando des 15. Corps, hat aber in dem Generallieutenant von Heuduck einen ständigen Stellvertreter erhalten.

‡ **Berlin**, 16. April. Im Reichstage wurde heute die dritte Berathung der Novelle zum Reichsbeamtengesetz, welche vor den Osterferien abgebrochen worden war, fortgesetzt bezw. beendet und die Vorlage gegen die Stimmen der Konservativen, Reichspartei und Nationalliberalen abgelehnt. An der Debatte betheiligten sich besonders die Abgg. v. Köller und Dr. Hartmann für, die Abgg. Richter, Möller und Kayser gegen das Gesetz; die letzteren führten besonders das Argument an, daß wir eine Parteiregierung hätten, welcher eine diskretionäre politische Gewalt nicht bewilligt werden dürfe, der gegenüber vielmehr Mißtrauen am Platze sei. — In der darauf fortgesetzten Berathung des Zolltarifs wurde der neu beantragte Zoll auf Cichorie mit 110 gegen 109 Stimmen angenommen.

Im Abgeordnetenhause stand der Antrag des Abg. v. Eynern wegen der Vertheilung der Kosten der örtlichen Polizeiverwaltung, welcher der Gemeindekommission überwiesen worden war, zur Verhandlung. Die Anträge der Kommission, die Regierung zur baldthunlichsten Vorlegung eines entsprechenden Gesetzentwurfs aufzufordern, wurde angenommen. Sodann standen Petitionen auf der Tagesordnung. Von allgemeinerem Interesse war die Diskussion über die Petitionen von Lehrern an höheren Anstalten um Gleichstellung im Rang und Gehalt mit den Richtern erster Instanz, sowie um Gleichstellung dieser Lehrer an staatlichen und kommunalen Anstalten. Der Vorschlag der Unterrichtskommission, diese Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, wurde mit großer Mehrheit gutgeheißen, nachdem sich auch Kultusminister v. Goßler sympathisch mit der Tendenz der Petitionen ausgesprochen hatte.

In der am Donnerstag stattgefundenen Sitzung des Bundesraths wurde der zu Petersburg am 20. März d. J. unterzeichnete Auslieferungsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Rußland an den Ausschuß verwiesen. Der Vertrag, welcher ohne Zweifel in den nächsten Tagen dem Reichstag zugehen wird, hat in letzterem, wegen des weiten, im Grund Alles in sich begreifenden Umfangs der Gründe zur Auslieferung keineswegs gute Aussichten angenommen zu werden. Es ist besonders bemerkenswerth, mit welch großer Entschiedenheit sich die Hauptblätter des Centrums gegen den Vertrag aussprechen. Die „Germania" war mit einer sehr scharfen Kritik vorangegangen, noch entschiedener äußert sich der „Westfälische Merkur", der u. a. sagt: „Sicherlich hegt die Mehrzahl der Regierungen die Hoffnung, daß der Reichstag den Vertrag zu Falle bringe. Da wir nun im Reichstag noch keine mittelparteiliche Mehrheit haben, so wird der Vertrag in dieser Form sicherlich keine Zustimmung finden. Weil dieser Ausgang der Dinge ganz zweifellos ist, so muß man sich fragen, warum denn der Reichskanzler überhaupt auf die Angelegenheit sich eingelassen hat."

Die Berufung der engeren Versammlung des Staatsraths behufs Berathung der Börsensteuer ist dem Vernehmen nach zum 23. April erfolgt. Die Sitzungen sollen im Garde-du-Corpssaale des Königlichen Schlosses stattfinden.

Im Abgeordnetenhause ist das Volksschullehrerpensionsgesetz in zweiter Lesung durchberathen und mit sehr großer Mehrheit angenommen worden. Ob das Gesetz indessen auf der Grundlage der letzten Beschlüsse zu stande kommen wird, ist sehr zweifelhaft. Der Stein des Anstoßes ist vorzugsweise die Vertheilung der Pensionslast. Nach dem Kommissionsvorschlage sollte die Pension bis zum Betrage von 900 M. der Staatskasse zur Last fallen, nach dem gestern auf Antrag der Konservativen gefaßten Beschluß bis zum Betrage von 750 M.; die Regierung aber hat bisher und auch am letzten Verhandlungstage noch entschieden daran festgehalten, daß der Staat nur bis zum Betrage von 600 M. gehen könne, einem Betrage, welcher nachgewiesenermaßen viele Gemeinden mehr belasten würde als es jetzt der Fall ist. Ob darüber noch eine Verständigung erzielt werden wird, muß dahin gestellt bleiben.

Die Nachwahl zum Reichstag im Wahlkreise Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg hat wiederum zum Siege der konservativen Partei geführt. Der bisherige Vertreter, Prinz Handjery, der das Mandat wegen seiner Beförderung im Amt niederlegen mußte, hat noch glänzender gesiegt als in der Wahl vom vorigen Oktober. Damals erhielt er 15,916, der deutschfreisinnige Kandidat Wöllmer 9830, der sozialdemokratische Kandidat Krohne 4543 Stimmen. Das Resultat der jetzigen Wahl ist zwar augenblicklich noch nicht vollständig bekannt, doch ist nicht daran zu zweifeln, daß der konservative Kandidat eine große Mehrheit haben wird. Aus der Stadt Charlottenburg und dem Kreis Teltow sind bereits 9949 Stimmen für Handjery bekannt, denen 4363 für Barth und 4212 für Krohne gegenüberstehen. Die noch rückständigen Wahlbezirke wählen herkömmlicherweise immer ganz vorwiegend konservativ. Die Zahl der für den deutschfreisinnigen Kandidaten abgegebenen Stimmen ist wesentlich zurückgegangen. Die Zerwürfnisse im eigenen Lager tragen hieran sicher einen Theil der Schuld.

An der Westküste von Afrika sind bis jetzt 66 deutsche Faktoreien errichtet.

Der „Hamburgischen Börsenhalle" zufolge hat die Finanzdeputation der Hamburger Bürgerschaft beschlossen, den Antrag des bekannten Comites, die Errichtung einer subventionirten Dampferlinie zwischen Hamburg und Ostasien durch Uebernahme des halben Aktienkapitals von seiten des Staates zu unterstützen, ihrerseits bei dem Senate zu befürworten.

Deutsche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

F. Berlin, 16. April.

Die Veranstaltung einer deutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Berlin wird bereits in fast allen kaufmännischen Vereinen in lebhaftester Weise ventilirt. Ganz besonders interessirt sich für dieselbe der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller. Derselbe hat eine provisorische Ausstellungskommission, bestehend aus dem Kommerzienrath Fritz Kühnemann, dem Vorsitzenden des Deutschen Centralvereins für Handelsgeographie, Statistiker Dr. Jannasch, dem Fabrikbesitzer Dr. Max Weigert, dem Maurermeister Kabitz und den Kaufleuten B. W. Vogts, Hugo Lissauer, Hanke, P. Dörffel und Behrends ernannt.

Dem Unternehmen, das für das Jahr 1888 in Aussicht genommen ist, stehen sowohl die Regierung, als auch die städtischen Behörden Berlins sympathisch gegenüber.

Als Ausstellungsplatz ist das geräumige Terrain bei dem Treptower Park in Betracht gezogen, welches rechts von der Köpeniker Allee und von dem Bahnkörper der Berlin-Görlitzer Bahn und an der Schmalseite von der Verbindungsbahn begrenzt wird. Dieser Platz erscheint durch die große Bequemlichkeit, mit der er sich von Berlin aus erreichen läßt, für die Ausstellung ganz besonders geeignet. Die Station Treptow der Verbindungsbahn ist kaum 3 Minuten von dem Platze entfernt, insofergedessen könnte man von jedem Bahnhof der Stadt- und Ringbahn zur Ausstellung fahren. Das Schienennetz der großen Berliner Pferdebahn würde gestatten, Touren von allen Theilen der Stadt nach dem Ausstellungsplatz einzurichten. Dazu würde sich dann noch die für den billigen Transport der Ausstellungsgüter höchst wertvolle Wasserstraße gesellen; die große Nähe der Spree verleiht der Landschaft überhaupt einen ganz besonderen Reiz. Endlich ist zu berücksichtigen, daß die Ausstellung in die Nähe der großen industriellen Etablissements gerückt würde, welche sich von Berlin bis Köpenik, die Spreeufer entlang, aneinander reihen, so daß die Ausstellung sich unter den Schutz der Industrie-Etablissements stellen würde.

Die erwähnte Ausstellungskommission hat deshalb das Jahr 1888 gewählt, um Zeit zu haben, die Ausstellung zu einer großartigen, zu einer des Deutschen Reiches wie der Reichshauptstadt würdigen zu gestalten.

Halle, den 17. April.

Meteorologische Station.

	16. April 10 U. abs.	17. April 6 U. mgs.
Barometer Millimeter . .	751,53	753,07
Thermometer Celsius . . .	+ 8,9	+6,4
Relative Feuchtigkeit . . .	70%	87%
Wind.	NO 1	NO 1

6 U. früh. Thaupunkt n. d. R. H. + 3,1.

Wetterbr. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

16. April 8 U. morgens. Zwischen ausgedehnten Depressionen über dem südwestl. und nordöstl. Europa erstreckt sich eine breite Zone ebenen Luftdrucks. Mitteleuropa hatte trockenes, heiteres Wetter bei steigender Temperatur. Im Frankreich regnete es. Haparanda 759 — 4 Nord mäßig wolkenlos, Moskau 761 — 1 Südwest still wolkenlos, Hamburg 760 + 8 Ost schwach wolkenlos, Wien 759 + 7 still wolkenlos, Nizza 752 + 13 Ost schwach bedeckt, Paris 754 + 9 Ost still dunstig.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Beim Entfernen der weißen Tünche von den Wänden des Treppenhauses zum Kaisersaal im „Römer" zu Frankfurt a. M. hat sich herausgestellt, daß dieselben einstmals bemalt gewesen sind. Von den Gemälden ist nur eines, einen Kampf des Herkules darstellend, wohl erhalten; die schadhaften Gemälde will man, wie es scheint, ausbessern. Man vermuthet, daß auch die Wände in der Römerhalle selbst bemalt waren.

— Das belgische Ministerium hat für das königliche Museum in Brüssel ein Gemälde von Nikolas Maas: „Eine eingeschlafene alte Dame," für den Preis von 66,000 Frcs. angekauft, nachdem die Kommission dessen Ankauf einstimmig empfohlen. Es soll dem berühmten Rembrandt'schen Portrait eines Mannes in der brüsseler Gallerie nicht nachstehen.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

♣ **Wernigerode**, 16. April. Unter großer Theilnahme von Nah und Fern beging heute der Rektor des hiesigen gräflichen Gymnasiums Hr. W. Bachmann, das 25jährige Jubiläum als Rektor desselben. Vor seiner Einführung am 17. April 1860 war er Oberlehrer am Gymnasium in Güstrelitz; — bis zum 1. Nov. 1862 Lycerm mit drei Gymnasialklassen, dann Progymnasium bis incl. der Sekunda und vom 30. Oktober 1863 ab Vollgymnasium, konnte schon im Oktober 1864 der erste Abiturient (derselbe hatte bereits ein Jahr die Prima eines auswärtigen Gymnasiums besucht) mit dem Zeugniß der Reife entlassen werden.

---

vorüber, folgte uns auf dem Fuße, und mir wurde hierdurch die Gelegenheit genommen, ihm einen Wink meines Verdachtes in betreff des nächtlichen Diebstahles zu geben. Nachdem er abgefahren, kam mir doch die Ueberzeugung, daß es besser gewesen, nichts weiter gesagt zu haben, damit nicht einer der Dienstleute des Hauses, in dem ich jetzt weilte, in Abwesenheit des Hausherrn in die Affäre verwickelt würde.

Um meiner Erregung über das wichtige Geheimniß, dessen Spur ich gefunden zu haben wähnte, Luft zu machen, schrieb ich an Lorenz. Wenn Sara im Hause herumfegte, erforderte das Briefschreiben große Vorsicht. Ich wußte das ganz genau und benützte mich daher mit dem Berichte von Mr. Carruthers Besuch und dem Diebstahle auf Denham Court, sagte nur am Schluß, daß es vielleicht im Zusammenhange stehen könnte mit dem, was er gesehen, zu dem auch ich noch etwas hinzuzufügen hätte. Ich würde ihm ausführlicher darüber berichten, sobald sich mir Gelegenheit böte, meinen Brief selbst nach Beaconsburgh auf die Post zu tragen. Dann erzählte ich ihm noch eine Menge anderes, das vielleicht weniger wichtig, aber weit angenehmer zu schreiben war.

Der Postbote holte den Briefbeutel jeden Abend um 6 Uhr. Ich wartete also am Schulstubenfenster, bis ich ihn nach dem Hause kommen und ihm Sara den Brief einhändigen sah. Dann lief ich hinaus in die Halle, that, als hätte ich meinen Brief eben erst beendigt, und steckte ihn selbst dem Boten in den Beutel. Sara konnte nicht einmal die Adresse sehen, als ich ihn hineinthat und ich gratulirte mir schon zu meiner gelungenen Kriegslist. Ich war an der Thür stehen geblieben und beobachtete, wie er in den Fahrweg einbog, kehrte dann ins Schulzimmer zurück, aufgeregt über die Kühnheit meines Wagnisses, — und vom Fenster aus konnte ich sehen, daß sie ihm nachjagte. Ich rannte hinaus auf den Rasenplatz und kam gerade zur rechten Zeit auf dem Fahrwege an, dem Postboten den Beutel wieder zu binden und seinen Weg fortsetzen zu sehen, während Sara etwas von „falscher Adresse" murmelte und einen Brief in die Tasche steckte. Daß es der meinige war, davon war ich fest überzeugt. Mit hochklopfendem Herzen trat ich dreist auf sie zu.

„Weshalb haben Sie meinen Brief aus dem Beutel genommen, Sara?" fragte ich mit vor Zorn fast erstickter Stimme. „Es ist nicht Ihr Brief gewesen, Miß. Was sollte ich denn mit einem Briefe von Ihnen machen?" erwiederte sie, mich unverschämt anblickend. „Der Brief ist an meine Schwester, ich hatte vergessen, die Straßennummer darauf zu schreiben."

Ich wußte sehr gut, daß das eine Lüge war, konnte es ihr aber nicht beweisen, da ich noch zu fern gewesen war, als sie meinen Brief in ihrer Tasche barg, und meine moralische Ueberzeugung gab hierbei nicht den Anschlag. Trotzig stolzirte Sara mit meinem Briefe in das Haus, während ich mich nach dem Schulzimmer zurückbegab und bitterlich über die Tyrannei, die ich von diesem hassenswerthen Weibe erdulden mußte, schluchzte.

Doch bald würde diese Tyrannei zu Ende sein, das war mein Trost. Mr. Rayner wollte ich alles erzählen, was ich an dem Dienstag abend gesehen, auch von dem Wagen, den Lorenz draußen vor dem Thore bemerkt hatte, und ferner wie mir Tom Parker auf Denham Court hatte aus dem Wege gehen wollen. Dagegen meine Bedenken über Gordon, der in gewisser Hinsicht Mr. Rayner's persönlicher Freund zu sein schien, ihm zuzuflüstern, wagte ich nicht. Aber jetzt, wo sich meine Gedanken hauptsächlich um Diamanten- und Juwelendiebstähle drehten, fiel mir natürlich auch das seltsame Verschwinden meines eigenen Schmuckes bei meinem Besuche auf Denham Court wieder ein, und daß dieser Mensch ihn mir zurückerstattete. Dazu kam noch, daß er Tom Parker dort als Fremden behandelte, während ich sie doch jenen Abend zusammen auf dem Erlenhofe gesehen hatte. Das alles schien mir verdächtig. Ich wünschte mir Glück, daß ich in meinem Briefe an Lorenz so vorsichtig gewesen, da konnte Sara nicht viel herauslesen, zerbrach mir aber den Kopf nach einem triftigen Vorwande, selbst nach Beaconsburgh zu gehen und dort eigenhändig einen Brief an ihn auf der Post abzugeben. Es schien mir recht hart, daß ich auf diese Weise des Trostes beraubt war, ihm mein Herz ausschütten zu können, doch morgen würde schon alles in das richtige Geleis kommen, wenn Mr. Rayner zurückkehrte — dann würde Sara nicht wagen, mich ferner noch zu kränken.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850418019/fragment/page=0002

Unter der anerkannt umsichtigen Oberleitung des Hrn. Rektor Bachmann hob sich das Gymnasium, vorzugsweise durch den Besuch fremder Schüler, sodaß incl. der letzten Osterprüfung, bereits 195 das Maturitätszeugniß bestanden haben. Die Festfeier wurde gestern durch einen von den Schülern ihrem Rektor gebrachten Fackelzug eingeleitet. Heute in den Vormittagsstunden fanden die zahlreichen Beglückwünschungen, Anreden, Ueberreichung von Adressen und Geschenken in der Aula des Gymnasiums statt. Viele ehemalige Schüler des Gefeierten hatten sich, nicht wenige aus weiter Ferne, eingefunden. Bei dem opulenten Festessen im geschmückten Saal des „Weißen Hirsch" fehlte es an Reden und Toasten nicht und das Wiedersammentreffen zahlreicher seit Jahren getrennt gewesener Freunde, erhöhte die Gemüthlichkeit und den Frohsinn beim Mahle. Wie lange die Nachsitzung stattgefunden, vermögen wir nicht zu berichten.

w **Aus Thüringen**, 16. April. Das in den letzten Tagen circulirende und auch von verschiedenen Blättern gemeldete Gerücht, die königl. Eisenbahn-Verwaltung beabsichtige, den Abend-Lokalzug von Nitichenhausen, welcher abends 11 Uhr 15 Min. in Suhl seine Endstation erreicht, bis Erfurt durzuführen, um einen Anschluß an die thüringischen Nachtschnellzüge herzustellen, ist bestem Vernehmen nach unbegründet. — Dagegen verlautet bestimmt, daß der künftige Schnellzug in der Richtung von Nitichenhausen-Suhl, welcher Anschluß an den thüringischen Schnellzug Nr. 5 (in Halle 9⁶ abends) erhalten soll, nicht in Neudietendorf endigen, sondern bis Erfurt durchgeführt werden soll. Ebenso soll der Abend-Personenzug nach Suhl-Nitichenhausen (nach jetzigem Fahrplan in Suhl 9 Uhr 29 Min., in Nitichenhausen 10 Uhr 20 Min.) in Erfurt originiren und ohne Wagenwechsel in Neudietendorf durchgeführt werden. — Der neue Schnellzug in der Richtung nach Suhl-Nitichenhausen, welcher direkte Wagen Berlin-Stuttgart und Berlin-Kissingen führen wird, soll in Neudietendorf an den Berlin-Frankfurter Tagesschnellzug Nr. 4 (ab Halle 11 Uhr 39 Min.) anschließen. — Wie uns ferner mitgetheilt wird, soll die Verbindung mit Ilmenau wesentlich verbessert werden und sind für die Strecke Plaue-Ilmenau 6 Züge in jeder Richtung in Aussicht genommen.

□ **Halberstadt**, 15. April. In heutiger dritter Sitzung des Schwurgerichts wurde gegen den Kfm. Friedrich Wilhelm Karl Lühs von hier wegen betrügerischen Bankerotts und gegen den Kaufmann Andreas Fricke aus Ermsleben wegen Beihilfe dazu verhandelt. Am 5. September 1883 hatte der erstere Angeklagte mit Fricke einen Verkaufskontrakt abgeschlossen, wonach letzterer das gesammte Waarenlager wie Ladenutensilien u. s. w., überhaupt sein ganzes Materialwaarengeschäft unter Ausschluß der Aktiva und Passiva für den Preis von 1300 M. in Besitz erhielt. Die Anklage behauptet, dieser Vertrag sei abgeschlossen, um die übrigen Gläubiger zu benachtheiligen, denn kurze Zeit — bereits am 11. September 1883 — noch der Uebergabe wurde über das Vermögen des Lühs der Konkurs eröffnet. Ferner ist Lühs angeklagt, seine Geschäftsbücher nicht gesetzmäßig geführt und während der beiden vorhergehenden Jahre keine Bilanz seines Vermögens gezogen zu haben. L. wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt, wogegen die Untersuchungssache gegen Fricke vertagt wurde. — Sodann wurde in nicht öffentlicher Verhandlung der Gärtner Franz Röber aus Quedlinburg wegen thätlicher Beleidigung und Sittlichkeitsverbrechens gleichfalls unter Zubilligung mildernder Umstände, zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Gommern, 16. April. Der Steinbruchsaufseher Kupfahl, welcher beschuldigt war, am 22. März d. J. in den Kiefern zwischen Prettin und Gommern vier Revolverschüsse auf den Zimmerlehrling Naul abgegeben zu haben, wurde, wie schon mitgetheilt, am Montag verhaftet und am folgenden Morgen in der Zelle erhängt gefunden. Der Selbstmord ist zu bedauern, weil man hoffte durch K. Klarheit in die bekannte Mordaffäre Luber zu bringen. K. hatte an die Thür seiner Zelle geschrieben: „Meine Unschuld wird an den Tag kommen. Von Luber bin frei. Aber für die Schande darum will ich Sterben. Ade Liebe Frau der Einige Dich Mit Kinder. Du behälst Alles. A. Kupfahl."

Bottendorf a/Unstr., 16. April. Die Arbeiten zur Regulirung der Unstrut sind hier im besten Gange und bereits soweit gefördert, daß die Baggermaschine arbeiten kann. — Hier hat sich zu Anfang dieses Jahres eine freiwillige Feuerwehr gebildet, die jetzt 42 Mann zählt und dem Provinzial-Verbande beigetreten ist.

Roßleben, 16. April. Zu der Mittheilung in der 2. Beilage zu Nr. 86 der S.-Z. über einen wegen Thierquälerei bestraften Dienstknecht von hier ist zu bemerken, daß die am 14. April d. J. erwähnte Bestrafung bereits vor Jahresfrist geschehen ist. (Die Notiz war von uns dem „Merseburger Korrespondent" entnommen, wo sie allerdings auch nicht als Original-mittheilung erschienen. D. Red.)

— Auf die von dem hiesigen Kaufmännischen Verein Querfurt bei der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Frankfurt a. M. ausgesprochenen Wünsche für den Sommerfahrplan der Strecke Oberröblingen-Querfurt, ist, wie der M. Z. geschrieben wird, ein Bescheid dahin eingegangen, daß für die Einlegung eines Morgen- und Abendzuges vorläufig kein öffentliches Interesse vorliege, ferner mangele es für das Halten des Abendschnellzuges Nordhausen-Halle an der nöthigen Zeit und schließlich wird auch die Beförderung von Badezügen abgelehnt, da eine Zugverlegung dem Badebedürfniß, so wie Bade-Abonnementsbilletts genügen werden.

— Der bisherige Oberlehrer am Gymnasium zu Eberfeld, Professor Dr. Friedrich Jange, ist zum Real-Gymnasial-Direktor ernannt worden. Demselben wird, wie verlautet, die Direktion des Realgymnasiums zu Erfurt übertragen werden.

* **Leipzig**, 15. April. Der hochherzige Stifter eines Kapitals von 300,000 M. zum Neubau eines Konservatoriums in Leipzig, welcher die Bedingung gestellt hatte, daß der Bau spätestens Ende April d. J. beginnen müsse, hat auf Ansuchen diese Frist um einen Monat verlängert, da es bis zu der ursprünglich gestellten Frist nicht möglich gewesen sein würde, mit den umfänglichen Vorarbeiten zu stande zu kommen.

— Der Rath von Leipzig hat den Bau eines allgemeinen Siechenhauses beschlossen, dessen Kosten sich auf mehr als 800,000 M. belaufen werden.

Vermischtes.

— [Prof. Schwenninger] hat sich vor kurzem in betreff des zu errichtenden Sanatoriums geäußert: obgleich ihm von den verschiedensten Seiten Offerten zur Anlegung eines „Sanatoriums" gemacht worden seien, könne er seinen berliner Wohnsitz nicht verändern, dagegen sei es nicht ausgeschlossen, daß er, um nicht immer seine weit ausgedehnte Kundschaft besuchen zu müssen, an einzelnen Orten, so auch in Wiesbaden, Central-Stationen nach seinem System errichten lasse, die er dann ab und zu zu besuchen Gelegenheit fände.

— [Von einem befremdlichen Vorgange] berichtet ein Augenzeuge der „Staatsb.-Ztg." folgendes: Am dritten Feiertage fand in der Zionskirche zu Berlin die Trauung des Metalldrehers P. statt und zwar in Gegenwart zahlreicher Trauzeugen, Verwandten und Bekannten der Brautleute. Prediger Kraft begann seine Rede damit, daß er seiner Freude Ausdruck gab, daß die Brautleute sich nach langer Trennung wiedergefunden; nur vermisse er schmerzlich den 6½jährigen Knaben, den Zeugen ihres früheren Umganges. Ja, der Prediger hätte es gern gesehen, wenn am Traualtar dieses Kinde der ehrliche Name seines Vaters gegeben worden wäre, wenn dieses Kind heute zwischen beiden am Traualtar stände ꝛc. Starres Entsetzen ergriff die Anwesenden bei diesen Ausführungen; die Braut, 21 Jahre alt, war einer Ohnmacht nahe; ihr Vater war im Begriff aufzuspringen und den Prediger am Altar zur Rede zu stellen, wurde jedoch hiervon zurückgehalten; alle anderen waren zu sehr vom Schrecken gelähmt, keines Wortes fähig. Als der Akt vorbei war, eilte der Brautvater sofort in die Sakristei und fragte den Geistlichen, noch zu Tode erschrocken, wie er sein Kind, das sich keines Fehltritts bewußt, vor dem Altar so beschuldigen könne? Da erklärte Prediger Kraft, daß ein „Irrthum" vorliege, und entschuldigte sich damit, daß kurz vorher eine Trauung abbestellt worden sei, bei deren Vollziehung der Braut jene „erbauliche" Lektion gegolten habe. Der Prediger Kraft erklärte sich auch bereit, der Braut eine Ehrenerklärung zu theil werden zu lassen; aber man kann sich wohl denken, daß damit die Störung nicht beseitigt werden konnte, durch welche namentlich dem Brautpaare die Andacht bei der heiligen Handlung vollständig verdorben worden war. Andere Zeitungen bestätigen den Vorgang. Es wird sogar versichert, der Herrn Prediger Kraft vom Küster übergebene Trauzettel habe deutlich die Bezeichnung „Jungfrau" enthalten.

— [Konfiskation.] In den prager Buchhandlungen wurden am 14. d. sämmtliche drei Auflagen der Gedichte von Hans Hopfen, von denen die erste bereits im Jahre 1883 erschienen ist, konfiszirt. Diese verspätete Maßregel ist wegen des Gedichtes „Auf dem Hradschin" erfolgt, in welchem Hopfen die Theilnahmlosigkeit des Kronprinzen Rudolf gegenüber der Deutschenhetze in Prag scharf geißelt, und welches mit den Worten schließt:

. . . . . Allein des Jünglings Seele hält
Der Schlaf geschlossen für die ganze Welt.
Bewußtlos ruhen alle seine Sinne,
— — — — — — — — — — — —
. . . . Ihm träumt von einem stolzen Auerhahn
Den balzend er im hohen Walde traf,
Ein starkes, königliches Wild — da kracht
Ein Schuß, der Vogel stürzt . . . der Fürst erwacht
Und horcht auftaumelnd mit gespannter Seele
Hinaus, hinab: . . . Aus rauher Czechenkehle
Hört er: „Den Deutschen Tod!"
Und denkt bei sich:
Mein Weib hat Recht, ein Deutscher bin auch ich!

** [Schiffszusammenstoß.] Der am 11. d. von New-York abgegangene Dampfer „Main" vom Nordd. Lloyd ist am 13. d. mit der nach Hoye bestimmten russischen Bark „Kalaja" zusammengestoßen; die „Kalaja" ist gesunken, der „Main" ist leicht beschädigt und hat Halifax angelaufen. Nach vorgenommener Reparatur wird der „Main" seine Reise nach Bremen fortsetzen.

— [Acht Häuser eingestürzt.] In New-York stürzten am 14. d. acht fünfstöckige Wohnhäuser, die im Bau begriffen und nahezu fertig waren, infolge mangelhafter Fundamente ein. Eine Anzahl von Arbeitern wurde unter den Trümmern begraben, und 17 derselben trugen Verletzungen davon, von denen einige einen tödtlichen Ausgang nehmen dürften. Außerdem werden sechs andere Arbeiter noch vermißt.

— [Eine sensationelle Verurtheilung] meldet man aus Karlsruhe. In der am Mittwoch (15.) daselbst stattgefundenen Strafkammersitzung wurde der Privatgelehrte und Astronom Dr. W. Wirschner wegen mehrfachen Verbrechens wider die Sittlichkeit, begangen an seiner leiblichen Tochter, zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurtheilt. Die Affäre erregte s. Z. großes Aufsehen, da W. in den besten Kreisen der Gesellschaft verkehrt hatte.

— [Personalnachrichten.] In Berlin ist am Mittwoch morgen der kgl. Hofphotograph Hans Hanfstaengl, der frühere Inhaber des Hanfstaengl'schen Ateliers, das seit längerer Zeit auf den Neffen desselben, Egon Hanfstaengl, übergegangen ist, plötzlich am Herzschlag gestorben. Hans Hanfstaengl, ein Bruder des Begründers der münchener Firma, die in der Aufnahme von Portraits wie in der Reproduktion von Kunstwerken einen bedeutenden Ruf erlangt hat, zählte mit zu den besten Vertretern eines Kunstgewerbes, das in Deutschland besonders durch die Leistungen der Familie Hanfstaengl die Stellung erlangt hat, die es jetzt einnimmt.

Todesfälle.

† Der letzte Nachkomme Goethe's, der Freiherr Walther von Goethe, ist am 15. d. einem Brustleiden in Leipzig erlegen und sollte in verflossener Nacht nach Weimar überführt und an der Seite seines ihm vor kaum zwei Jahren im Tode vorausgegangenen Bruders Wolfgang von Goethe beigesetzt werden. Die Brüder Walther und Wolfgang waren die Enkel des großen Dichters und die Kinder von Goethes einzigem Sohn Jul. Aug. Walther von Goethe, welcher, am 25. Dez. 1789 geboren, als weimarischer Kammerherr und Kammerrath an den Blattern am 28. Okt. 1830 in Rom starb und daselbst auf dem protestantischen Friedhof begraben liegt. Jul. Aug. Walther von Goethe war mit der Freiin Ottilie von Pozwisch, einer sehr geistreichen Dame, verheirathet, welche zuletzt in Wien lebte und am 26. Okt. 1872 daselbst starb. Der Ehe waren außer der Alma von Goethe, welche bereits am 29. Sept. 1844 als sechszehnjähriges Mädchen starb, die Brüder Walther und Wolfgang entsprossen, welch beide nunmehr auch, ohne Nachkommen zu hinterlassen, das Zeitliche gesegnet haben. Während der jüngere Bruder Wolfgang — geb. am 18. Sept. 1820 — sich dem Studium der Rechte widmete und zu Bonn, Berlin, Jena und Heidelberg studirte, auch literarisch thätig war („Der Mensch und die elementarische Natur" (1848), „Erinde", „Gedichte" (1851), und als Legationsrath und sachsen-weimarischer Kammerherr am 20. Jan. 1883 in Leipzig starb, wohin er sich begeben, um eine größere Arbeit zu vollenden, widmete sich der ältere Bruder Walther v. Goethe, geb. am 9. April 1818, der Musik und betrieb unter Mendelssohn und Weinlig in Leipzig und Wien seine Studien, um Kapellmeister zu werden, ohne etwas besonders Nennenswerthes zu erreichen, wenn auch eine Reihe von Kompositionen, darunter auch eine Oper („Bergknappe") in Druck erschienen und zur Aufführung gelangt sind. Walther v. Goethe, ein äußerst ehrenwerther und zuverlässiger Charakter, lebte wegen seines Brustleidens sehr zurückgezogen und hatte sich nach Leipzig begeben, um dort den Nachlaß und vor allem die werthvolle Bibliothek seines verstorbenen Bruders zu ordnen bezw. nach Weimar schaffen zu lassen. Mit Spannung sieht man der Eröffnung des Testaments entgegen bezw. den Bestimmungen, welche über das Heiligthum Weimars, das Goethehaus, welches nur aus seltenen Anlässen den Fremden geöffnet ist, getroffen sind. Weiter eröffnet der Tod Walther's v. Goethe allen Deutschen die Frage: was wird aus dem literarischen Nachlaß des größten unserer Dichter? Wird er nun endlich aus seinem Zauberschlaf erlöst werden?

In Gotha ist gestern (16) nacht der Wirkl. Geheime Rath und Präsident des Preußischen Evangelischen Ober-Kirchen-Raths a. D. Dr. Emil Herrmann sanft verschieden. Dr. Herrmann wurde den 9. April 1812 zu Dresden geboren, ward 1836 in Kiel außerordentlicher, 1842 ordentlicher Professor der Rechte, zog 1868 nach Heidelberg und wurde 1872 Präsident des Evangelischen Ober-Kirchenraths zu Berlin, als welcher er sich um die Durchführung der Kirchenreform in Preußen und das Zustandekommen der Kirchengemeinde- und Synodalordnung verdient machte. Er war ein sehr fruchtbarer Schriftsteller auf seinem Gebiete.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 16. April. Die heutige Börse machte in der That den Eindruck, als ob ein wirklicher Umschwung der Tendenz eingetreten wäre; die Stimmung war nicht nur beruhigt, sondern, wie bereits telegraphisch gemeldet, entschieden fest, das Angebot hatte einer lebhaften Kaufsuft Platz gemacht, und dem entsprechend liegen auf fast sämmtlichen Verkehrsgebieten bedeutende Erhöhungen der Kurse vor. Man notirte: Mecklenburger 188 bis 90¹/₄—89¹/₄, Ostpreußen 98¹/₄—7¹/₄, Mainzer 104²/₄—5¹/₄, Marienburger 77—5¹/₄, Franzosen 494—¹/₈—4, Lombarden 214—14¹/₈—14, Elbethalbahn 295—7—296¹/₈, Gotthardbahn 154¹/₄—¹/₈—¹/₈, Kreditaktien 464—463, Diskontokommandit-Gesellschaft 189¹/₄—190¹/₄—00, Deutsche Bank 145¹/₄, Ungarn 77, Italiener 92¹/₈—¹/₄, Russen 89¹/₄—6, Noten —, Laurahütte 97¹/₄, Dortmunder Union 55¹/₂, Galizier —, Lübeck-Büchener —.

— **Insolvenz Jakob Bernstein, Königsberg.** Während die Betheiligung der Deutschen Bank bisher von allen Seiten mit 600,000 Mark angegeben wurde, beziffert die wiener „Nr." den engagirten Betrag mit 900,000 M. Diese auseinandergehenden Meldungen lassen um so mehr bedauern, daß von seiten der Direktion eine offizielle Mittheilung über die Höhe ihrer Partizipation sowohl wie über den Umfang und die Qualität etwaiger Deckung bisher nicht gemacht wurde. Das genannte Blatt nennt ferner die Reichsbank mit 380,000 M., die Firma Robert Warschauer & Co. mit 580,000 Mark und Meyer Cohn mit 200,000 M. betheiligt. Die „Königsb. Allgem. Ztg." schreibt: „Soweit wir unterrichtet sind, ist das Falliment Jakob Bernstein das größte, welches jemals in Königsberg vorgekommen ist und nicht minder bemerkenswerth ist dasselbe aus dem Grunde, weil es die kaufmännischen Kreise ganz unvorbereitet getroffen hat. Die Firma Jakob Bernstein war eine Spekulationsfirma und hatte seit vielen Jahren ihren Schwerpunkt in Berlin, deshalb war es nicht möglich, ihre Verhältnisse zu durchschauen, aber nach dem ganzen Auftreten der Gesellschafter und den Mittheilungen, welche sie an maßgebender Stelle über ihre Vermögenslage gemacht hatten, wurde die Firma allgemein für wohlhabend und vielfach sogar für reich gehalten. Jetzt stellt es sich heraus, daß seit vielen Jahren eine reelle Grundlage gefehlt hat. Am zweiten Pfingstfeiertage erschoß sich der eine Gesellschafter der Firma. Von allen Seiten strömten die durch den Selbstmord alarmirten Geschäftsfreunde herbei, um Einsicht zu nehmen und sich zu sichern, und hierbei kam es denn zu Tage, daß eine nach Millionen zählende Unterbilanz vorhanden sei. Eine Reihe kleinerer hiesiger Firmen wird mitgerissen, mit wenigen Ausnahmen freilich nur solche, welche so wie so vermögenslos waren. Dieselben haben es der Firma Jakob Bernstein dadurch ermöglicht, so kolossale Kredite in Anspruch zu nehmen, daß sie derselben auf ihr Verlangen beliebig große Beträge acceptirten. Diese „Reitwechsel" sind dann weiter begeben worden. Firmen, welche kaum für einige Tausend Mark Kredite verdienten, haben Hunderttausende acceptirt."

— **Bank für Sprit- und Produktenhandel.** In der Generalversammlung am 16. d. gab der Verlust der Bank bei dem Falliment Lucke Anlaß zu einer lebhaften Diskussion, bei welcher der Vorsitzende des Aufsichtsraths erklärte, der von Lucke offerirte Accord von 25 Proz. hätte gern angenommen werden müssen, da die Masse nicht ausreichend so viel enthalten habe. Von seiten der Verwaltung sei jetzt auch an die Auszahlung der Dünger-fabrik gedacht worden, der Betrieb könne aber ohne Verlust nicht eingestellt werden. Ein Verkauf der Fabrik sei in Aussicht genommen. Bezüglich des Geschäftes in Oderschleben erklärte die Direktion, daß die Spiritusfabrik bei-selben Brutto-Nutzen, 166,000 M., wie in 1883, der Produktenhandel über 56,000 M. gegen 45,000 M. in 1883 und die Düngerfabrik 77,000 M. gegen 57,000 in 1883 erbracht habe. Die Versammlung genehmigte alsdann die Dividende von 3¹/₄ Proz. und ertheilte Decharge.

* **Magdeburg**, 16. April. In der heute stattgehabten Generalversammlung der Metallwerke vorm. J. Aders, Aktiengesellschaft, Neustadt-Magdeburg, wurde die Dividende auf 15 Proz., sofort zahlbar, festgesetzt.

Halle, 16. April. (Mehlbörse.) Preise für 100 K. netto. Weizenmehl 00 26,00—27,50 M., Weizenmehl 0 24,00—25,50 M., Roggenmehl 0 23,00—23,50 M., Roggenmehl 0 1 22,00—22,50 M. Futtermehl 15,00 M., Roggenkleie 16,50—11,00 M., Weizenkleie f. 10,00 M. Weizenschaalen 10,00 M.. Haidemehl 34,00 M. Stimmung abwartend. Preise unverändert.

Der Vorstand des Mehl-Börsenvereins.

Waaren- und Produktenberichte.

Zucker.

Magdeburger Börse.

	15. April.	16. April.
Granulated	—	—
Krystallzucker I.	—	—
Krystallzucker II.	—	—
Kornzucker 96 %	21,80—22,20 M.	21,90—22,30 M.
Kornzucker 95 %	20,70—21,10 M.	20,90—21,30 M.
Kornz. Rend. 88 %	20,50—20,90 M.	20,50—20,90 M.
Rohzucker. 88-92 %	15,60—17,60 M.	—
do. Rend. 75 °	16,60—17,60 M.	16,80—17,80 M.

Tendenz am 16. April: Für Rafflneriewaare besser, Exportwaar gut behauptet.

	15. April.	16. April.
Brodraffinade	—	—
Brodmelis	28,00 M.	28,00 M.
Gem. Raffinade	26,50—27,50 M.	26,50—27,50 M.
Gem. Melis I.	25,50—25,75 M.	25,75 M.

Tendenz am 16. April: Ruhig.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Paris**, 16. April. (Telegr.) Rohzucker 88° ruhig, loco 35,75 à 36,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 pr. 100 kg pr. April 41,30, pr. Mai 41,75, pr. Mai-Aug. 42,10, pr. Okt.-Jan. 44,30 f.

* **London**, 16. April. (Telegr.) Havannazucker Nr. 12 13 nom. Rübenrohzucker 12¹/₂ ruhig.

* **New-York**, 16. April. (Telegr.) Fair refining Muscovades 4,42¹/₂.

Spiritus.

* **Berlin**, 16. April. (Amtl. Zeitg.) Spiritus pr. 100 Lit. à 100 Proz. = 10,000 Proz. Termine matt, behauptet. Gekündigt 120,000 Liter. Kündigungspreis 42,50 M. Loco mit Faß — M., pr. diesen Monat 42,7—42,5 bez., pr. April-Mai 42,7—42,5 bez., pr. Mai-Juni 43,0—42,8 bez., pr. Juni-Juli 44,0—43,9 bez., pr. Juli-Aug. 45,0—44,9 bez., pr. Aug.-Sept. 45,6—45,7 bez., per Sept.-Okt. 46,8—46,1 bez., pr. Okt.-Nov. —,— bez., pr. Nov.-Dez. — bez. Spiritus pr. 100 Lit. à 100 Proz. = 10,000 Proz. loco ohne Faß 41,9—41,8 bez., per April-Mai —,— bez.

* **Magdeburg**, 16 April. Kartoffelspiritus für 10,000 Liter-Proz. loco ohne Faß 41,60—42,10 M. Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Magdeburg**, 16. April. (Hermann Walther). Kartoffelspiritus still. Loco ohne Faß 41,60—42,10 M., ab Speicher unter freier Verhaltung der Gebinde ohne Angebot, April 44,00 M. nom., Mai 44,50 M. nom., Juni 45,40 M. nom., Juli 46,40 M. nom., Aug. 47,00 M. nom., Sept. 47,50 M. nom., Okt. —,— M. nom. für 100 l zu 100 Proz. — Rübenspiritus geschäftslos. Ohne Angebot wie Nachfrage.

* **Leipzig**, 16. April. Pr. 10,000 Lit.-Proz. ohne Faß loco 41,70 M. Gd. Ziemlich unverändert.

* **Breslau**, 16. April. (Telegr.) Pr. 100 Lit. 100 Proz. pr. April-Mai 41,70, pr. Juni-Juli 43,90, pr. Juli-Aug. 44,50.

* **Posen**, 16. April. (Telegr.) Loco ohne Faß 40,40, pr. April-Mai 41,00, pr. Juni 42,50, pr. Sept. 44,20, pr. Okt. 44,20. Gekündigt —,— Liter. Matt.

* **Stettin**, 16. April. (Telegr.) Unver., loco 40,60, pr. April-Mai 41,00 pr. Juni-Juli 42,80, pr. Aug.-Sept. 44,80.

* **Hamburg**, 16. April. (Telegr.) Ruhig, pr. April 31¹/₄ Br., pr. Mai-Juni 31¹/₄ Br., pr. Juni-Juli 32 Br., pr. Aug.-Dez. 34 Br.

* **Paris**, 16. April. (Telegr.) Ruhig, pr. April 46,00, pr. Mai 45,25, pr. Mai-Aug. 45,50, pr. Sept.-Dez. 46,00 f.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale.

Halle, Unterh.	16. April	1,92		17. April	1,92.
Trotha, Unterh.	„	2,28		„	2,23.
Kalbe, Oberp.	15. April	1,58		16. April	1,56.
„ Unterp.	„	1,40		„	1,25.

Unstrut.

Artern, Bruckp.	15. April	0,88	16. April	0,88.

Nach Schluß der Redaktion:

London, 17. April. [Telegr.] (Oberhaus.) Auf eine Anfrage Salisbury's wegen Mittheilungen über den Stand des Meinungsaustausches mit Rußland erklärt Granville, die Antwort Lumsdens sei noch nicht eingegangen, die Antwort Komaroff's an die russische Regierung sei erst in einigen Tagen zu erwarten. Mit dem russischen Botschafter v. Staal habe er öftere Besprechungen gehabt, es handelte sich dabei aber um keine offiziellen Mittheilungen. Jersey vermuthet, es sei unrichtig, daß England in die Abtretung Pendschehs gewilligt. Granville antwortet, er könne wirklich über alle unautorisirten fast immer unangenehmen Berichte keine Erklärungen geben. — Im Oberhause theilte Gladstone mit, eine nachmittags eingegangene Depesche Thornton's sage, in Pendscheh sei eine provisorische Verwaltung errichtet.

Vorliegender Nr. 90 unseres Blattes ist Nr. 15 der „Blätter für Belehrung und Unterhaltung" beigelegt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850418019/frager/page=0003

Die bestpassendsten Jaquettes in reichster Auswahl bei Welsch, gr. Ulrichstraße 17.

Leipzig, Schloßgasse 1 (Petersbrücke). **W. Höffert,** **Leipzig,** Schloßgasse 1 (Petersbrücke).

Königl. sächsischer und Königl. preußischer Hof-Photograph.

Atelier **Hannover,** Georgstraße 9. Atelier **Dresden,** Seestraße 10. Atelier **Hamburg,** Jungfernstieg 6. Atelier **Berlin,** Leipzigerplatz 12.

An Wochentagen geöffnet von früh 8 bis 6 Uhr, Sonntags nur bis 1 Uhr.

Herm. Kiehl, Uhrmacher.

Halle a/S., Leipzigerstraße 33,
(nahe am Thurm)
empfiehlt sein großes Lager aller Arten

Uhren.

Streng reelle Preise. Garantie 2 Jahre.

Besonders mache auf mein großes Lager extrafeiner goldener **Taschenuhren** aus den rühmlichst bekannten, auf jeder hervorragenden Fach-Ausstellung mit den ersten Preisen gekrönten Deutschen Uhren-Fabriken zu **Glashütte** von **A. Lange & Söhne** und von **A. Eppner & Comp.** in **Silberberg i/Schl.,** sowie der Genfer Uhren-Fabrik von **Pateek Philippe & Comp.** in Stücken bis zu 1500 ℳ aufmerksam.

Ferner empfehle mein großes Lager **goldener Herren-Uhren** mit Kronenaufzug (Remontoir) ca. 200 Stück auf Lager von 60—300 ℳ

Goldene Damen-Uhren mit Kronenaufzug (Remontoir) in sehr schön decorirten Gehäusen und besten Werken, 300 Stück auf Lager, von 33 bis 280 ℳ

Silberne Herren- und Damen-Uhren in sehr großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen.

Herren-Uhren in schönem Nickel-Gehäuse, mit Schlüssel aufzuziehen **14 ℳ**, mit Kronenaufzug (Remontoir) **17 ℳ**

Großes Lager stylgerechter Wand- und Tisch-Uhren
in künstlerischer Ausführung.

Regulator-Uhren
jeder Facon, Größe und Holzart, einige Hundert auf Lager, von den billigsten 13 ℳ bis zum feinsten **Salon-Regulator.**

Schwarzwälder Wanduhren
jeder Art zu sehr billigen Preisen.

Weck-Uhren
in sehr großer Auswahl.

Kukuk-Uhren, Nacht-Uhren, Stutz-Uhren
in Marmor, Bronce und bester Vergoldung.

Großes Lager von Musik-Werken und Spieldosen.

Aristons.

Noten zu Aristons.

Reparaturen werden gut und billig in meiner Werkstatt ausgeführt.

Herren- und Knaben-Hüte

in Filz, Stroh, Stoff, Seide,
(nur beste deutsche Fabrikate)
empfiehlt

Christian Voigt,

Schmeerstraße 33/34.
Chap. mécaniques. Knock-abouts.
Täglicher Eingang von Neuheiten.

Börsen-Depesche

Nachmittags 3 Uhr
bei **L. Schönlicht.**

Trockene Preßkohlensteine
sind wieder vorräthig. **Th. Stecher, Stedten.**

Freitag den 17. d. Mts. stellen einen Transport hochtragender Holländer Kühe
in prima Qualität bei streng reellster Bedienung und billigsten Preise zum Verkauf
Stern & Schwabe,
Halle a/S., Leipzigerstr. 55, vis-à-vis Stadt Dresden.

Im Rothenberg'schen Geschäft in Liquidation

66. Große Steinstraße 66
werden sämmtliche noch in großer Auswahl und nur aus soliden Qualitäten bestehenden
Seiden-, Manufactur-, Mode-, Leinen- und Baumwollwaaren
sowie alle
Ausstattungsartikel
Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Buckskins etc.
für die Hälfte des regulären Werthes
verkauft.

Regenmäntel, Frühjahrs- und Sommer-Umhänge, Paletots etc.
der neuesten Mode entsprechend, für jeden annehmbaren Preis.

Wegen Uebergabe der bereits anderweitig vermietheten Localitäten dauert der
Ausverkauf nur noch kurze Zeit.

Buckskins

große **Auswahl** in bekannt nur vorzüglicher Qualität,

Buckskin-Rester

bedeutend unter Preis.

Sämmtliche Futterstoffe für Schneider.

Den Rest der Max Fränkel'schen Concursmasse
unter Taxpreis,
bestehend in
Hemdentuchen, Dowlas, Chiffons, Shirting, Piqué, Drucks, Taillenköper etc.

Außerdem empfehle als besonders vortheilhaft
einen grossen Posten **Gardinen,**
vorzügliche **Qualität,** à Stück von **10 Mark** an.

Eine Partie **Bettdecken** in allen Größen, verschied. nur bessere Qualität.

Tricot-Handschuhe à Paar 50 Pfg.

Seidene Handschuhe bedeutend unter Preis.

G. Goldstein, Leipzig,
Brühl, alte Nr. 78, 2. Et., neue „ 21, 2. „ **Ecke Plauenschestraße.**

Kaufmännische Lehranstalt
von **R. Gollasch, Halle a/S., Anhalterstraße 1a.**
Buchführung, Rechnen, Schönschreiben, Rechtschreibung, Französisch.
Erste Resultate. **Vorzüglicher brieflicher Unterricht.**

Bruno Toepel's Restaurant
Barfüßerstraße 5. (vorm. Wilh. Meyer). Gr. Ulrichstr. 58.
Heute Sonnabend Abend
Schweinsknochen mit Meerrettig.

Theater in Leipzig.

Neues Theater.
Sonnabend: Die Afrikanerin. Anfang ½7 Uhr.
Sonntag: Der Trompeter von Säkkingen. Anfang ½7 Uhr.

Altes Theater.
Sonnabend: Der Hüttenbesitzer.

Carola-Theater.
Sonnabend: Zum 22. Male Der Feldprediger.
Sonntag: Gastspiel Hermine Meyerhoff. Pariser Leben.

Radewell.
Sonntag, 19. April **Frühlingsball** bei gut besetztem Orchester, wozu ergebenst einladet **R. Gügold.**

Wallwitz.
Sonntag den 19. d. M. von 3 Uhr an
Großes Concert,
ausgeführt von der **Müller**'schen Capelle unter Mitwirkung des **Gesangvereins Wallwitz,** wozu freundlichst einladet **F. Schumann.**

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850418019/fragment/page=0004